

Einige Fragen an den Parteiarbeiter

Im Auftrage des Sekretariats des Zentralkomitees nahm ich an einer Parteiaktivtagung im Brandenburger Traktorenwerk zum Beginn der Diskussion über den Volkswirtschaftsplan 1963 teil. Dabei bin ich auf einige Erscheinungen gestoßen, die sich auf eine volle Entfaltung der Arbeit der Parteiorganisation hemmend auswirken. Ich möchte sie im „Neuen Weg“ zur Diskussion stellen, weil ich meine, daß es sich hier um Dinge handelt, die nicht nur im Brandenburger Traktorenwerk eine gute Parteiarbeit erschweren:

1. Sachliche Parteiarbeit oder allgemeine Agitation

Im Brief des Zentralkomitees „An alle Grundorganisationen der SED in der Industrie und im Verkehrs- und Verbindungswesen“ zur Vorbereitung der Plandiskussion wird gesagt:

„Die führende Rolle der Partei verwirklichen heißt, alle Menschen für die bewußte Erfüllung der politischen und wirtschaftlichen Aufgaben zu gewinnen. Jeder Genosse muß deshalb wissen, welche Zusammenhänge und welche Probleme hinter den Orientierungsziffern und Aufträgen stehen, die jetzt in den Betrieben und WB, in den Kreisen und Bezirken die Grundlage der Plandiskussion bilden...“

Von diesem Standpunkt aus gesehen war die Aktivtagung ein großer Erfolg. Sowohl im Bericht der Parteileitung über den Stand der Planerfüllung 1962 und über die Probleme des Planes 1963, als auch in der Diskussion wurden die Reserven auf gezeigt. Es gab viele gute Vorschläge, wie durch zielbewußte Arbeit der Parteiorganisation erreicht werden kann, daß die vorgeschlagenen Eckziffern für den Plan 1963 nicht nur erfüllt, sondern auch überboten werden. Sachlich wiesen die Diskussionsredner auf bestimmte Erscheinungen im Betrieb hin, die geändert werden müssen. Das betrifft die Senkung des Ausschusses, den Kampf gegen Materialverschwendung, die volle Auslastung der Maschinen, die schnellere Einführung neuer Arbeitsmethoden wie die Schneidkeramik und die Mitrofanow-Methode,

die Festlegung richtiger Arbeitsnormen, usw. Es war erfreulich, mit welcher Sachlichkeit und Schärfe die Mängel im Betrieb aufgedeckt und zugleich Vorschläge zu ihrer Beseitigung gemacht wurden.

In dieser sonst so guten und konkreten Diskussion trat nun die Genossin Ihlenfeld, Redakteur der Betriebszeitung, auf und erklärte sich mit dem Ablauf der Diskussion nicht einverstanden. Das sei keine Parteidiskussion. Sie sei enttäuscht darüber und fordere die Genossen auf, mehr parteimäßig Stellung zu nehmen. Der stellvertretende Sekretär der BPO und ein Genosse aus der zuständigen Abteilung der Staatlichen Plankommission vertraten den gleichen Standpunkt. Die Genossen waren der Meinung, daß die Ausführungen des Werkleiters, der mit dem Referat für die Aktivtagung beauftragt war, mehr einer Rechenschaftslegung gleich und hatten offenbar die Vorstellung, daß sich das Parteiaktiv zu stark mit fachlichen Fragen beschäftige. Diese Auffassung steht doch aber im Widerspruch zu dem genannten Brief des Zentralkomitees. Haben diese Genossen nichts begriffen? Dort wird ausdrücklich betont, daß „sich größere Erfolge bei der Verwirklichung der Wirtschaftspolitik der Partei überall dort einstellen, wo die Grundorganisationen und Parteileitungen die Parteiarbeit mehr und mehr versachlichen und einen nüchternen, phrasenlosen, technisch gewissenhaften Arbeitsstil einführen“. Und ich möchte hinzufügen, daß dieser Arbeitsstil nicht nur